



35 Jahre Wiesbadener Akademie für Psychotherapie: Institutsleiter Hamid Peseschkian (links) und Patrick Schroer, Leiter Ausbldungsmanagement.

Foto: RMB/Joachim Sobek

Angebot für Experten und Patienten

GESUNDHEIT Die Wiesbadener Akademie für Psychotherapie besteht seit 35 Jahren

Von Angelika Eder

WIESBADEN. Ihr 35-jähriges Bestehen feierte die Wiesbadener Akademie für Psychotherapie (WIAP) am Wochenende in der Luisenstraße 28. Die Anfänge gehen auf Dr. Nossrat Peseschkian zurück: Dieser deutsche Neurologe, Psychiater und Psychotherapeut iranischer Herkunft hatte sich 1969 in der Taunusstraße niedergelassen und nach Erhalt der erforderlichen Weiterbildungsmächtigung durch die Landesärztekammer 1979 den WIAP-Vorläufer ins Leben gerufen: den Wiesbadener Weiterbildungskreis für Psychotherapie und Familientherapie.

Nicht nur für Ärzte

20 Jahre lang wurden dort ausschließlich Ärzte vom Begründer der „Positiven Psychotherapie“ berufsbegleitend wei-

tergebildet. Erst nach Inkrafttreten des Psychotherapeutengesetzes 1999 kamen Psychologen und Pädagogen hinzu. Seit dieser Erweiterung in „WIAP“ umbenannt, verzeichnet die Akademie, an der übrigens ein besonderer Schwerpunkt auf transkultureller Psychotherapie für Menschen mit Migrationshintergrund liegt, stetig steigende Teilnehmerzahlen. Inzwischen ist sie eine der größten staatlich anerkannten Einrichtungen ihrer Art in Deutschland.

Das Ausbildungsmanagement des Instituts mit 15-köpfigem Mitarbeitersteam, rund 50 freiberuflichen Dozenten sowie Kooperationen mit etwa 150 Fachkliniken liegt in den Händen von Dr. Patrick Schroer. An der WIAP durchlaufen derzeit rund 450 Teilnehmer aus ganz Deutschland die „humanistisch-tiefenpsychologische“ Ausbildung in Ärztlicher,

Psychologischer oder Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie. Alle Bewerber müssen nicht nur bestimmte formale Voraussetzungen erfüllen, sondern auch ein Gespräch mit dem Institutsleiter Dr. Hamid Peseschkian führen. Dazu der Sohn des Gründers, ebenfalls

» Wir nehmen nicht jeden, in gar keinem Fall Menschen ohne Beziehungsfähigkeit.«

HAMID PESECHKIAN, Leiter der Wiesbadener Akademie für Psychotherapie

Nervenfacharzt, Psychiater und Psychotherapeut: „Wir nehmen nicht jeden, in gar keinem Fall Menschen ohne Beziehungsfähigkeit.“

Die externe Prüfung beim Landesprüfungsamt für Heilberufe, Frankfurt, können Ärz-

te nach rund 350 Stunden, verteilt auf Wochenendseminare und „Akademiewochen“, ablegen; für die anderen Berufsgruppen stehen circa 4000 Stunden im Zeitraum von etwa fünf Jahren auf dem Plan. Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung, deren Kosten laut Peseschkian „vollständig gegenfinanziert werden können“, eröffnen viele WIAP-Absolventen eine Kasse:ipraxis. Das erkläre sich unter anderem mit einer in Deutschland außergewöhnlichen Regelung: „Hier bezahlen die gesetzlichen Krankenkassen auf Antrag Psychotherapiestunden in einem Ausmaß, wie es in keinem anderen Land der Fall ist: Erwachsenen bis zu 100 Stunden, Kindern bis zu 180 Stunden.“

Voraussetzung sind allerdings fünf Probesitzungen, die vor allem dazu dienen, überhaupt erst einmal die Notwen-

digkeit einer Therapie abzuklären. Das sei nicht immer der Fall, so der Institutsleiter aus Erfahrung: In der von morgens bis abends besetzten Ambulanz, die der Akademie angegliedert und mit 60 Behandlungszimmern ausgestattet ist, suchen einerseits Erwachsene wegen Depressionen, Ängsten, Stress oder psychosomatischer Beschwerden Hilfe, andererseits Mütter oder Vater für Kinder mit ADHS, Schulproblemen oder emotionalen Störungen. „Darunter sind durchaus auch Jungen oder Mädchen“, so Hamid Peseschkian, „deren Eltern man nach den Probesitzungen sagen muss 'Ihr Kind braucht überhaupt keine Therapie!' Darüber freuen sich manche sehr, aber manche auch nicht. Die gehen dann woanders hin.“

www.wiap.de